

Roland Roth

DEMOKRATIE BRAUCHT QUALITÄT!

Beispiele guter Praxis und Handlungsempfehlungen
für erfolgreiches Engagement gegen Rechtsextremismus

INHALT

Vorwort	5
Vorbemerkung	6
1 Einleitung:	
Warum Demokratie Qualität im Engagement gegen Rechtsextremismus braucht	8
2 Rechtsextremismus als Gefahr für Demokratie und Gesellschaft	12
2.1 Konzepte und Diskussionslinien	13
Rechtsextremismus	14
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF)	16
Rassismus	17
Antisemitismus	18
Faschismus, Nationalsozialismus, Neofaschismus	18
2.2 Erscheinungsformen des gegenwärtigen Rechtsextremismus	19
Drei Ausprägungen	19
Kennzeichen des Rechtsextremismus in Deutschland	20
3 Die Bundesprogramme gegen Rechtsextremismus als zentrale Bestandteile der Arbeit für Demokratie	22
3.1 Bilanz der Bundesprogramme	23
„Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt“ (AgAG) 1992–1997	23
Modellprogramme der rot-grünen Bundesregierung 2001–2006	25
Bundesprogramme seit 2007	26
Kontroversen um die Weiterführung der Bundesprogramme	28
3.2 Weiterreichende Perspektiven für die Bundesprogramme	29
Eckpunkte zur Ausgestaltung künftiger Programme	29
Anregungen für eine neue Runde in der Qualitätsdebatte	32
4 Gute Praxis bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus:	
Beispiele aus den Handlungsfeldern Staat, Zivilgesellschaft, Wirtschaft	34
Untersuchungskonzeption	35
Zur Auswahl der Beispiele	36
4.1 Handlungsfeld Staat	37
Der Staat als zentraler Akteur bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus	37
Zur Rolle staatlicher Repression	38
Auf dem Weg zu einer „integrierten“ staatlichen Strategie?	41
Beispiele guter Praxis	41
• Ausschöpfen der rechtlichen Möglichkeiten –	
Repressive Praxis der Polizeidirektion Passau, Bayern	41
• Aufsuchende Polizeiarbeit –	
Polizeiliche Prävention im Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg	44
• Phantasievoller Einsatz gerichtlicher Mittel –	
Jugendrichter Andreas Müller am Amtsgericht Bernau, Brandenburg	46
• Gefängnisarbeit mit rechtsextremen Straftäter/innen –	
Violence Prevention Network e.V., Brandenburg	49
Gelingensfaktoren im Handlungsfeld Staat	51

4.2 Handlungsfeld Zivilgesellschaft	53
Zu den Besonderheiten zivilgesellschaftlichen Engagements	53
Vorzüge und Grenzen zivilgesellschaftlicher Strategien gegen Rechtsextremismus	54
Wege zu einer zivilgesellschaftlich orientierten Politik gegen Rechtsextremismus: das Beispiel Lokale Handlungsstrategien	55
<i>Beispiele guter Praxis</i>	56
• Mobile Beratungsteams – MBR Berlin und MBT „Ostkreuz“, Berlin	56
• Interreligiöse Projekte – Abrahamhaus in Denkendorf und Stuttgart, Baden-Württemberg	59
• Akzeptierende Jugendarbeit – VAJA in Bremen	60
• Zusammenschluss von Bürger/innen – Bürger-Bündnis Wernigerode für Weltoffenheit und Demokratie, Sachsen-Anhalt	62
Gelingensfaktoren im Handlungsfeld Zivilgesellschaft	64
4.3 Handlungsfeld Wirtschaft	66
Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen im Umgang mit Rechtsextremismus	66
Handlungsmöglichkeiten der Unternehmen	67
<i>Beispiele guter Praxis</i>	68
• Boycott-Aktion – „Servicewüste für Nazis“ in Berlin-Friedrichshain	68
• Engagement für Vielfalt – Unternehmensgruppe Freudenberg / Freudenberg Stiftung	70
• Innovatives Bildungsprojekt – „Sozialkompetenz in der Ausbildung“ (SKA), Sachsen	72
• Konsequente Umsetzung eines betrieblichen Handlungskonzepts – ArcelorMittal in Eisenhüttenstadt, Brandenburg	74
• Unternehmerisches Engagement und gezielte Integrationspolitik – „Aktionsgemeinschaft Kyritzer Gewerbe“ (AKG) und „Netzwerk Spätaussiedler“, Brandenburg	76
Gelingensfaktoren im Handlungsfeld Wirtschaft	77
 5 Demokratie über Qualität gestalten und sichern –	
Zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus	80
Über die Abwesenheit einer notwendigen Gesamtstrategie	81
Gelingensfaktoren guter Praxis in den Handlungsfeldern Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft	82
Einige pragmatische Vorschläge zur Stärkung guter Praxis	83
Handlungsempfehlungen für eine anspruchsvolle und angemessene Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus	86
 Abkürzungen	96
Literatur	98